Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 27

Artikel: Aus dem Kanton Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber Schularbeit muß ber Optimismus hochgehalten werden, und man darf nicht verzweifeln. Wir wiffen, in der Firmung hat das Rind Rraft Die übernatürliche Rraft fteht ihm jur Seite aus der Sohe erhalten. und hat ihm die Waffenruftung vergoldet, die ihm die Schule angelegt Wenn ich beshalb gefragt murbe von einem jungen Lehrer: foll ich ju einem Berein gegen, bann wurde ich fagen: Junger Freund! 3ch gebe bir ben Rat, wenn du ernft mit Rollegen zusam. menarbeiten und bie Ibeale beiner Jugend bewahren willft, bann gehe vom Seminar jum fatholischen Lehrerverein. (Sturmische Bravorufe.) Es hat die Jugend von heute nicht mehr die Ausrede wie die Alten vor mehr als zwanzig Jahren: Beute ift die Marschroute gegeben, heute muß sich die Scheidung der Geifter rafcher vollziehen ale in früheren Jahren. Da mogen die Schwarzseher Der Lehrer des Evangeliums hat gefagt, daß man ben Baum nicht nach bem Fallobst, sondern nach den Früchten beurteilen soll, und da geht es dem Lehrer wie dem Briefterstand. So empfangen Sie des Bischofe Festgruß und Pfingftgruß: Glauben Sie an Ihr Dafeinerecht, an die Lichtquellen, die im tatholischen Glauben fich öffnen, und bewahren Sie fich den Optimismus! Dann ift's, als ob wir uns an Pfingften ben Sandichlag geben, fo jufammenzustehen und jufammenaugrbeiten Bischof, Klerus und Lehrer jum Wohle ber Jugend. wollen Treue halten! (Stürmifcher, langanhaltender Beifall.)

Aus dem Kanton Luzern.

In No. 141 brachte das "Baterland" einen ganz lehrreichen B.-Artifel unter der Flagge: "Zur Lehrerbesoldungsfrage im At. Luzern". Es entstammt berselbe offenbar den Areisen der aktiven Lehrerschaft und ist so tattvoll nach oben und doch so entschieden berufstreu gehalten, daß wir nicht umbin können,

ihn in 2 Rummern wortlich bier wieberzugeben. Er lautet alfo:

"Das neue Erziehungsgesetz hat im verstossenen Winter der luzernischen Behrerschaft eine längst gewünschte Lesoldungserhöhung gedracht. Zieht man die Finanzmittel des Staates in Betracht, so sind die neuen Besoldungsansätz gewiß ein schoner Schritt vorwärts. Dazu kommt, was unseres Erachtens immer noch zu wenig hoch eingeschätzt wird, die neue Errungenschaft der staatlichen Alters- und Invaliditätssürsorge. Es haben denn auch die meisten Lehrer und Lehrerinnen diesen Fortschritt dankbar anerkannt. Aber sie mußten gleichzeitig des Bestimmtesten konstatieren, daß sie sich zusolge der stets zunehmenden allgegemeinen Teuerung jetzt bei den neuen Besoldungsansätzen keineswegs besser stellen, als vor wenigen Jahren bei dem alten bescheidenen Sehalt. Auch in größern Bersammlungen, so dei der Tagung des Kantonalverbandes des kathol. Lehrerund Schulmännervereins vom 4. Januar abhin und wieder am Pfingsmontag anläßlich der Jahresversammlung der Sektion Luzern des gleichen Bereins, wurde unter allgeneiner Zustimmung auch der Schulmänner, ja von solchen selbst, diese

Behauptung aufgestellt und begründet. Es wurde besonders auch darauf hingewiesen, daß die Lehrerschaft bei diesen obwaltenden Zuständen absolut nicht auf die bisher in generöser Weise geleisteten freiwilligen Gemeindezulagen verzichten könne und — sofern die allgemeine Teuerung noch weiter fortschreite — gezwungen sei, wieder an den Staat um eine Ausbesserung zu gelangen. Auch in diesem Blatte sind wiederholt Artikel erschienen, die den gleichen Gedanken ausssprachen.

Wenn baher die Lehrerbesolvungsfrage fort und fort eine brennende bleiben muß, so sind wir doch nicht der Ansicht, daß die Lehrerschaft durch immerwährendes Schimt fen und Schreien, durch unzeitige, übertriebene Forderungen oder proletarische Organisation eine Besoldungsausbesserung erzwingen soll. Nein, auch in dieser Angelegenheit soll es die vornehmste Ausgabe der Lehrerschaft sein, durch eifrige, gewissenheit soll es die vornehmste Ausgabe der Lehrerschaft sein, durch eifrige, gewissenhafte Erfüllung der Berufspslichten, durch opferfreudiges Mitarbeiten bei allen gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen der Gegenwart, verbunden mit weiser Sparsamkeit, großem Erwerdsssleiß und einer soliden, einsachen Lebensssührung, sern von jedem Großtum, aber auch jeder Ariecherei, die volle Achtung der Behörden und des Volkes zu erwerben und so bei allen Rebenmenschen das Gesühl zu wecken, es sei eine solche vorbildliche Arbeit im Dienste der ganzen Gemeinde zu wenig bezahlt. Will man sodann noch direkt eine sinanzielle Besserstellung anstreben, so soll mit Ruhe und Sachlichkeit zielbewußt vorangegangen werden.

Jest gleich beim Intrasttreten bes neuen Erziehungsgesetzes vom Staate eine Besoldungserhöhung zu verlangen, ware versehlt. Gedulden wir uns hier drei Jahre und streben dann auf den Ablauf der nun begonnenen Ligistaturperiode — sofern die Teuerung fortschreitet — mit aller Entschiedenheit eine Revision des Erziehungsgesetzes an, dahingehend, daß der Große Rat schon 1915 und nicht erst 1919 das Recht habe, auf dem Detretswege unsere Besoldung zu erhöhen. Die Behörden werden ganz sicher dafür zu haben sein. Und das Volkwird mit uns die Entscheidung vertrauensvoll in die Hand unseres Parlamentes

legen.

Inzwischen aber werben die Gemeinden in die Lüden treten. Auf sie setzen wir unsere nächsten Hoffnungen. Um einmal ein vollständiges Bild von den Gemeindezulagen zu erhalten, sind wir in letzter Zeit mit einer bezüglichen Anfrage an sämtliche Gemeindesanzleien des Kantons gelangt. Von 101 Gemeinden mit eigenen Schulen liegen 93 Antworten vor, bei 7 weitern Gemeinden waren die Angaben durch Kollegen erhältlich, und an einem Orte versagte auch diese Quelle. Es ist anzunehmen, daß daselbst keine Zulage verabfolgt und auch keine verdient wird. Wir gestatten uns das interessante Ergebnis dieser Enquete zu veröffentlichen. Einige Vorbemerkungen dazu sollen allgemein orientieren und Mißverständnissen vorbeugen.

1. Borab kann mit hoher Genugtuung konstatiert werden, daß die weitsaus meisten Gemeinden ihrem Lehrpersonal schöne bis sehr schöne Zulagen geben, Es gereicht das ihnen allen und dem ganzen Kanton zur hohen Ehre, es zeigt. daß man überall in den breiten Schichten des Bolkes ein Verstandnis hat für Arbeit und Lohn des Lehrers, der Lehrerin.

2. Ganz wenige Gemeinden haben mit dem Intrafttreten des neuen Erziehungsgesehes die Zulagen zurückgezogen, alle andern zahlen fie auch weiter ungeschmalert aus, und mehrere Gemeinden haben sogar 1911—12 neue Zulagen

beichloffen.

3. Buttisholz, Marbach, Romood und Willisau-Land haben bis bato pro 1911—12 noch nicht Beschluß gefaßt; in Greppen und Winikon ist man zufolge Lehrerwechsel noch nicht schlüffig. Wir lassen baher biese 6 Gemeinden bei ben Zusammenstellungen weg.

4. Diese Beröffentlichung hat absolut nicht ben Zweck, biejenigen Gemeinben, welche feine Zulagen verabfolgen, an den Pranger zu ftellen, fondern, wie bereits betont, um ben Schulbehörben, Gemeinbevorftebern und bem Lehrpersonal ein klares Bilb von ben verschiedenen Bulagen ju geben. Wir miffen gar mobl, bag bie Berhaltniffe nicht überall bie gleichen find. Sier tragen bobe Steuer. anfage bie Schuld, dort häufiger Lehrerwechsel, vielleicht fogar die Lehrerschaft In einigen, namentlich in tleinern Gemeinben, erwachsen bem Sehrer burch allerlei Rebenbeschäftigungen vermehrte Ginnahmen, ober eine billige Wohnung im Schulhaus lagt ibn eine Bulage vermiffen. In einer Gemeinde foll ber Lehrer ein folcher Arofus fein, daß ber Gemeinbeschreiber glaubt, ihr Lehrer würde überhaupt teine Zulage annehmen. Der vorurteilslose Leser wird aber ba und bort eine Gemeinde finden, bie auch gang gut etwas geben fonnte, ober eine, die bebeutend tiefer in ben Sad langen burfte. Bon einer Gemeinbe, die bei 5 ‰ Polizeisteuer 3 3/4 ‰ für das Schulwesen ausgibt, worunter pro Lehrfraft 300 Fr. Bulage, bis du Gemeinden mit taum 3 %0 Gesamtsteuer und teinem Rappen Bulage ift gewiß ein weiter Weg. Gefallt einem Schulfreund seine eigene Gemeinde auf biesem Bilbe nicht, fo fei er uns barob nicht bose, fonbern lege bei ber nachften guten Belegenbeit eine Sanze gur Berbefferung ein. Will sich eine Gemeinde gute Lehrer und damit gute Schulen sichern, so muß sie fich bem Wetteifer aller jener Gemeinden anschließen, die feit Jahren in Bezug auf bie Resultate ihrer Schulen, aber auch meiftens bezüglich Bulagen an ber Spige fteben. Und bie Rollegen mochten jeden Fortschritt gur Befferstellung melben. Wir werben uns alles getreulich registrieren und gelegentlich wieber bamit aufruden. (Schluß folgt.)

Pädagogisches Allerlei.

Berein schweiz. Geographielehrer. Ein solcher konstituierte sich am 18. Juni in Zürich unter dem Borsit von Herrn Prof. Dr. Letsch als Sektion des schweiz. Gymnasiallehrervereins. Etwa 35 Geographie-lehrer aus allen Teilen der Schweiz waren da beieinander. Allgemein war der Eindruck: Die Geographie spielt im Kranz der heutigen Unterrichtssächer noch nicht die Rolle, die das Jach als Wiffenschaft und Erziehungsmittel spielen könnte und sollte. Der Berein wird nun Mittel und Wege suchen, den Geographieunterricht wiffenschaftlich und erzieherisch auszubilden und zu heben.

Gin Ferienkurs des schweiz. Gymnasiastehrervereins vom 9. bis 14. Oktober in Zurich, zugänglich und empfohlen Lehrern aller Stufen. Ueber 400 Anmeldungen erfolgten schon vor Jahresfrist für diesen Kurs, wohl ein sprechendes Zeugnis für deffen Bedeutung und Bedürfnis. Es werden aus sämtlichen Unterrichtsfächern wissenschaftliche und methodische Borlesungen und Diskuffionen gehalten von durch den

Berein felbst ausgewählten Autoritäten fo beispielsweise:

Milan, Universität Berlin: Uebungen in der Aussprache bes Deutschen auf Grund der Buhnensprache 5 Stunden.

Dr. O. v. Greyerz: Der deutsche Unterricht auf den Mittel-

fculen 5 Stunden.

Prof. Flamini Univ. Pisa: La poesia lirica italiana della seconda metá del secolo XIX 4 Etd.